

Bald gras ich am Neckar

1. Bald gras ich am Nek - kar, bald gras ich am

Rhein, bald hab ich ein Schät - zel, bald bin ich al - lein.

2. Was hilft mir mein Grasen, wann d' Sichel nit schneidt? Was hilft mir mein Schätzel, wenn's bei mir nit bleibt?
3. Und soll ich dann grasen am Neckar, am Rhein, so werf ich mein schönes Goldringlein hinein.
4. Es fließet im Neckar, es fließet im Rhein, soll schwimmen hinunter ins tiefe Meer 'nein.
5. Und schwimmt es, das Ringlein, so frißt es ein Fisch, das Fischlein soll kommen aufs Königs sein Tisch.
6. Der König tät fragen, wem's Ringlein soll sein, da tät mein Schatz sagen: „Das Ringlein g'hört mein!“
7. Mein Schätzlein tät springen bergauf und bergein, tät wieder mir bringen das Goldringlein fein.
8. „Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein, wirf du mir nur immer dein Ringlein hinein!“

Worte: aus *Des Knaben Wunderhorn* (1808); das Lied entstand aus den alten Tanzreimen der Strophen 1 und 2. Die ursprüngliche Textversion lautete: *Bald gras ich am Acker, bald gras ich am Rain*“. Weise: allbekannte Schnaderhüpfelmelodie (vor 1830) · Satz: Joachim Thurm (1974)